

TIERARZT FÜR 200 000 QUADRATKILOMETER



Unsere Bilder zeigen:
Oben: Teilansicht des Veterinary Investigation Centre Tabora; Unten links: Zeckenbad der Rinder (Cattle Dip) ist die wichtigste Maßnahme, um dem verheerenden Ostküsten-Fieber vorzubeugen; Unten rechts: Der Laborwagen aus der DDR überquert auf einer Fähre den Malogrossy-Fluß.

Fotos: R. Wießner (1), Prof. Hussel
Prof. Dr. med. vet. habil. Lothar Hussel, dessen Erlebnisse dem Leser auf dieser Seite vermittelt werden, ist Direktor des Instituts für Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität und Leiter der Fachrichtung Tropenveterinärmedizin.

Angehörige der Karl-Marx-Universität als Pioniere eines Tiergesundheitszentrums im Innern Ostafrikas: Tabora – sechs Flugstunden entfernt von Dar es Salaam

Sieben völlig leere, gerade errichtete Baukörper fand Professor Dr. L. Hussel an der Straße vom Flugplatz zur Stadt Tabora vor, 6 Flugstunden von der Hauptstadt Tansania, Dar es Salaam, entfernt, als er am 25. Mai 1966 dort anlangte. Rings herum reichte der Busch bis an die kleinen, aber zweckmäßig zueinander geordneten Gebäude, und durch den noch nicht entfernten Busch hüllten Schlangen, ein Wächter, mit Pfeil und Bogen ausgerüstet, war der erste Mensch, der ihm hier entgegen trat. Der Auftrag der tanzanischen Regierung, der Prof. Hussel unmittelbar unterstellt wurde, lautete: Aufbau eines Tiergesundheitszentrums, das die Viehwirtschaft tierärztlich kontrollieren sollte in einem Gebiet, das im Westen bis zur Küste des Tanganjika-Sees reichte und rund 200 000 Quadratkilometer umfaßte. Dieser Auftrag war zugleich die ganze Anleitung, die es jemals vom Fachstandpunkt aus dazu gab.

Am Anfang war die Panga

Was blieb anderes übrig, als Hacke, Spaten und Panga (Buschmesser) zu kaufen und Rodung und Beseitigung des Geländes – auch mit Hilfe des Feuers – allein zu beginnen?

Bald konnten die ersten tanzanischen Bürger eingestellt werden – ein Bote, ein Nachtwächter, und dann schon ein afrikanischer Veterinärtechniker. Die ersten Laborgeräte, die ersten Chemikalien langten an. Ende Juli wurden die ersten diagnostischen Arbeiten in einem bakteriologischen Behälterlabor ausgeführt. Außerdem kam ein kleines „Office“ gewungenermaßen recht schnell in Funktion, denn das entscheidende Tiergesundheitsamt wurde sofort in das offizielle Geschäfts- und Berichtswesen des tanzanischen staatlichen Veterinärwesens einbezogen.

Anfang August traf die leitende medizinisch-technische Assistentin Rita Wießner aus dem Institut für Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene (mit Abt. für Tropenveterinärhygiene) der Karl-Marx-Universität ein, und eine Woche später Dr. H. Hoffmann, Oberassistent an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin. Später trat noch der Veterinärkardiologe Dr. El-Sawah von der Universität Kairo in das

Amt ein, und der Personalbestand wuchs durch Einstellung afrikanischer Kader auf über 20 an.

Es kam dem Leiter des neuen Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamtes Prof. Dr. Hussel darauf an, einen neuen Typ der Zusammenarbeit mit den tanzanischen Mitarbeitern zu schaffen: ein Kollektiv, in dem es keinen Unterschied zwischen Spezialisten und Mitarbeitern gab. In der Kolonialzeit pflegten sich die Europäer von der Bevölkerung des Landes zu isolieren. Ihr Wissen stellten sie nicht allgemein zur Verfügung. Statt gemeinsamer Beratung gab es die Anweisung. Auf die Meinung erfahrener afrikanischer Kader gab man nichts. Ein vorsorgliches Eingehen auf die speziellen nationalen Belange ergänzte der eigenen Auffassungen und Bedürfnisse der einheimischen Mitarbeiter war nicht üblich.

Gemeinsamer 1. Mai

In diesem Falle wurden der Aufbau des Amtes, die Arbeit draußen im Lande gemeinsam beraten. Bei schweren körperlichen Arbeiten im Rahmen der Untersuchung von Rinderherden griffen alle zu – gab es keinen Unterschied zwischen Tansanianer und DDR-Bürger. Die DDR-Bürger beteiligten sich an den öffentlichen Veranstaltungen anlässlich tanzanischer Feiertage und rehten sich in den Demonstrationen zum 1. Mai ein.

Als die tanzanische Zeitung „Nationalist“ das berühmte Tansanianer Gegenwort und Zukunft bestimmende Dokument „The ARUSHA Declaration and TANU“ Policy on Socialism and Self-Reliance“ veröffentlichte, ließen es sich die DDR-Bürger angelegen sein, die Diskussionen in der Bevölkerung um die Mittelteil eigener Erfahrungen aus ihrer sozialistischen Heimat zu bereichern.

Die neue Art der fachlichen und politischen Arbeit im Institut, insbesondere der Aufbau eines Kollektivs zusammen mit den tanzanischen Arbeitern und Angestellten, wurden im tanzanischen Parlament öffentlich hervorgehoben, ein Umstand, der das DDR-Institut rasch im Lande bekannt machte.

Am 18. März 1967 konnte das Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamt Tabora offiziell eröffnet werden. Es war

zu diesem Zeitpunkt bereits in voller Arbeit und vermochte die ersten aufgegriffenen Probleme und Arbeitsvorhaben schon mit einer kleinen Ausstellung in den Räumen des Laboratoriumsgebäudes darzustellen. Dem Leiter des tanzanischen Veterinärwesens wurde bei den Eröffnungsansprachen ein Arbeitsplan des Institutes bis Mitte 1968 überreicht. Diesem Dokument war eine eingehende Analyse der wirtschaftlichen Situation in dem riesigen Einzugsgebiet des Veterinary Investigation Centre vorausgegangen. So enthielt der Plan die richtigen Arbeitsschwerpunkte, und die DDR-Bürger hatten die Genugtuung, daß der Arbeitsplan ohne Ergänzung und ohne Änderung von der tanzanischen Regierung bestätigt werden konnte. – In seiner Eröffnungsrede stellte Mr. Lwebandiza, Chef des Veterinärwesens dieses riesigen Landes, zwei Dinge in den Vordergrund: Erstens lobte er das Tempo des Aufbaues, welches unter Leitung der DDR-Bürger angeschlagen worden war, und zweitens stellte er den anwesenden tanzanischen Bürgerinnen vor Augen, wie in der DDR die Frauen gleichberechtigt am Aufbau der Nation mitwirken und sogar schon Frauen zur Hilfe in fremde Länder senden würde, wie man am Beispiel Frau Wießners von der Karl-Marx-Universität in Leipzig sähe.

Später kam der tanzanische Landwirtschaftsminister, Mr. Bryceson, ins Institut und hielt im Hause Prof. Hussels eine Beratung mit den tanzanischen Landwirtschaftsfunktionären der Tabora-Region über die Bildung örtlicher Landwirtschaftskomitees ab. Schließlich fand die von DDR-Bürgern geleitete Arbeit dadurch Anerkennung, daß das Amt den Besuch des französischen Landwirtschaftsexperten und Agrarpolitikers Prof. B. Dumont erhielt, welcher sich über die Arbeitsschwerpunkte des Amtes informierte und sie für richtig befand.

Mobiles Labor aus Imlenau und Zittau

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik sandte dem Institut in Tabora eine wesentliche Hilfe: einen vom VEB Labortechnik in Imlenau ausgebauten Laborwagen mit Generator auf Anhänger. Die Einrichtung des Wagens ging auf eine Konzeption des Institutes für

Staatsveterinärkunde (mit Abt. für Tropenveterinärhygiene) der Karl-Marx-Universität zurück. Chefkonstrukteur Ingenieur Pietschmann aus Imlenau kam in einer bestimmten Ausbaustufe des Wagens nach Tansania, um in Tabora mit Prof. Hussel, Fr. Wießner und Dr. Hoffmann den Endaufbau des Laborwagens zu besprechen, so daß sich auch die Spezialfabriken aus Tansania noch technisch niederschlagen konnten. So entstand eine Konstruktion auf Robur-Fahrgestell, die allen Anforderungen an ein mobiles Laboratorium gerecht wurde. Dieser Laborwagen ging Anfang September 1967 unter Leitung von Prof. Hussel mit 3 tanzanischen Mitarbeitern des Amtes auf seine erste Einsatzfahrt und bewies seine hervorragenden labortechnischen Eigenschaften. Außerdem konnten konkrete Vorschläge für einige fahrzeugtechnische Verbesserungen an die DDR-Industrie gegeben werden.

Während Prof. Hussel und Dr. Hoffmann viele Außendienste selbst übernahmen und der VAR-Tierarzt zugleich die Dienste eines Distrikt-Veterinär versah, oblag Fr. Wießner die nicht leichte Arbeit, einen Teil der tanzanischen Kader in die Labordienste einzuführen. Bedienung der Brutschränke, Sterilisatoren, Destillationsapparate, Herstellung bakteriologischer Nährböden und Färbung mikroskopischer Präparate. Arbeit am Mikroskop, waren wesentliche Punkte des Ausbildungsprogrammes, welches bei unseren Kadern auch den Gebrauch der Kiswahelisprache, bei den gehobenen Kadern des Englischen, voraussetzte.

Ostküstenfieber, Paratuberkulose, Streptokokken, Geflügelkrankheiten, Milzbrand, Brucellose, Wurmerkrankungen waren einige der Arbeitsgebiete des neuen Institutes.

Die Riesenhaftigkeit des Einzugsgebietes bedingte, daß die Anstrengungen des Amtes zunächst auf Staatsfarmen und Pilotenanlagen der Landwirtschaft zu konzentrieren waren. Dabei gab es enge Zusammenarbeit mit den lokal verantwortlichen Landwirtschaftsverwaltungen, der Tenu-Partei und Parlamentsmitgliedern. Nicht selten führte die Arbeit zur Schaffung der wissenschaftlichen Grundlagen für gezielte Ostküstenfieberbekämpfung – vor allem die Ermittlung der Zeckenlaute auf lebenden Rindern – an der Grenze Burundis zu Tierhalten, die auch des Kiswaheli nicht mehr mächtig waren und sich einer lokalen Stammsprache bedienten. Hier war die Dolmetscherhilfe der eigenen tanzanischen Assistenten von unersetzlicher Hilfe.

Als Anerkennung 30 Hektar Busch

In Anerkennung der Energie und des Tempes, mit dem die DDR-Bürger den Aufbau der Veterinary Investigation Centre Tabora betrieben hatten, bekam das Institut eines Tages 30 Hektar Busch zugewiesen, den es zu roden galt, um auf diesem Boden ein Demonstrationszentrum für Milchgewinnung, Tierzucht und intensive Weidehaltung mit lokalen Mitteln aufzubauen. Später sollte dann hier die Voraussetzung zur Einführung der künstlichen Besamung bei Rindern geschaffen werden. Besamung, Einzäunung, Einrichtung der Grundlagen einer Irrigationswasserzufuhr waren neue verantwortungsvolle Aufgaben, die die tanzanische Regierung den DDR-Bürgern übertrug.

Bei all diesen Arbeiten lernten die DDR-Bürger die Intensität und den Fleiß der Angestellten und Hilfskräfte des Institutes kennen, welche bei beachtlichem Lohn große Ausdauer und Zähigkeit beim Buschroden und Holzschlagen auch in glühender Sonnenhitze bewiesen. Die Arbeitsbesprechungen machten durchaus deutlich, daß sich die tanzanischen Freunde ganz der Verantwortung bewußt waren, die ihnen aus der Eroberung der politischen Freiheit ihres Landes erwuchs. Staatspräsident Dr. Nyerere hatte es in der ARUSHA-Deklaration klar ausgedrückt: Nicht staatliche Anleihen, sondern harte Arbeit auf dem eigenen Boden bringen das Geld ins Land!

Inzwischen kehrte Prof. Hussel nach Abschluß des Aufbauwerkes und Herstellung der vollen Funktionsfähigkeit des Institutes nach der DDR zurück. Zur selben Zeit traten drei erfahrene Tierärzte aus der DDR in Tabora an, um in der Hälfte aller Distrikte des Einzugsgebietes des Tiergesundheitsamtes Kreistierärzstellen zu übernehmen. So waren jetzt bereits fünf verantwortliche Spezialisten aus der DDR mit ihren Familien im Gebiet von Tabora. Ein Tierzüchter wird noch hinzukommen. Auf diese Weise haben Angehörige der Karl-Marx-Universität einen wesentlichen Beitrag zur Vertiefung des Ansehens der DDR in der Welt geleistet. Afrika wird einerseits seinen eigenen wichtigen Anteil zur Entlastung der Welternährungs-situation zu bringen haben. Das Beispiel von Tabora zeigt die großen Möglichkeiten, wie unsere Republik dabei tatkräftig Hilfe leisten kann.

